

WAHLPRÜFSTEINE – ZUR LANDTAGSWAHL 2022

UNSERE ANTWORTEN FÜR DEN HOCHSCHULVERBAND GEOGRAPHIEDIDAKTIK

1. Inwiefern sollte die Stundentafel der Geographie/Erdkunde aus Ihrer Sicht in der Sekundarstufe I ausgebaut werden?

Wir als SPD-Fraktion wollen eine Stärkung von Erdkunde in der Sekundarstufe I und keine Unterrichtung in Verbundfächern des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs, sondern einen durchgängigen Unterricht als eigenständiges Fach in allen Jahrgangsstufen durch ausgebildete Fachkräfte.

Durch die Umstellung auf G9 im Unterrichtsfach Erdkunde an den Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen wurde die Anzahl der Wochenstunden vom 5. Schuljahrgang bis einschließlich der Einführungsphase bzgl. der vorigen Regelung **nicht** gekürzt. In der Regelstundentafel 1 ist die Regelung, Erdkunde jeweils dreistündig in den Doppelschuljahrgängen 5/6, 7/8 und 9/10 zu verankern, vorgesehen. Das begrüßen wir als SPD-Landtagsfraktion ausdrücklich.

Nur an IGSen wird Erdkunde im Verbundfach des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs unterrichtet. Aus diesem integrativ angelegten, themen- und handlungsorientierten Gesellschaftslehreunterricht ergeben sich unserer Meinung nach wichtige Synergieeffekte. So werden in der Gesellschaftslehre Sachverhalte aus geografischer, historischer und politischer Perspektive betrachtet und additiv ergänzend oder kumulativ zusammengeführt.

2. Inwiefern sollte Geographie als eigenständiges Fach (von ausgebildeten Lehrkräften) unterrichtet werden?

Selbst wenn der Teilbereich Erdkunde im Fach Gesellschaftslehre fachfremd durch eine Lehrkraft unterrichtet wird, so sind höchstwahrscheinlich in der Fachgruppe Gesellschaftslehre an den Integrierten Gesamtschulen grundständig ausgebildete Lehrkräfte für jedes Teilfach vertreten. Deshalb sollte die fachliche Expertise ausreichend vorhanden sein.

Insbesondere in den Verbundfächern bietet es sich an, in der Fachgruppe Unterrichtseinheiten gemeinsam zu entwickeln, um das Zusammenwirken der einzelnen Fächer zu fördern und auch auf ein fachlich abgesichertes Fundament zu stellen.

In den Schulformen Hauptschule, Realschule sowie Oberschule ist das Fach Erdkunde durchgängig als eigenständiges Unterrichtsfach vorgesehen. Es wird jeweils auch eigenständig bewertet. In der Haupt-, Real- und Oberschule (Oberschule Stundentafel I) wird Erdkunde dabei in den Schuljahrgängen 7-10 in jedem Schuljahrgang 3-stündig im organisatorischen Verbund mit Politik und Geschichte zu jeweils etwa gleichen Anteilen unterrichtet. Der Stundenanteil des Faches Erdkunde wird dabei jeweils ausgewiesen und eigenständig unterrichtet. Für die alternative Stundentafel II der Oberschule (mit gymnasialem Angebot) ist der organisatorische Fächerverbund mit den Fächern Geschichte und Politik aufgehoben. Eine Änderung der Anteile der einzelnen Fächer in den jeweiligen Stundentafeln wird nicht für notwendig erachtet. Die in den jeweiligen Schuljahrgängen zugewiesenen Stunden für Erdkunde sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Sjg. 5	Sjg. 6	Sjg. 7	Sjg. 8	Sjg. 9	Sjg. 10
Hauptschule	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Realschule	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Oberschule ohne gymnasiales Angebot (Stundentafel I)	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Oberschule mit gymnasialem Angebot (Stundentafel II)	1	2	2	1	2	1

Darüber hinaus werden die Inhalte des Faches Erdkunde in den jeweiligen Kerncurricula der verschiedenen Schulformen für Haupt-, Real- und Oberschulen spezifisch definiert und sind auf die jeweiligen Schulabschlüsse (Hauptschulabschluss und Realschulabschluss) ausgerichtet. Nur an

Oberschulen mit einem gymnasialen Angebot kann ab Schuljahrgang 7 das Kerncurriculum für das Gymnasium im Fach Erdkunde zugrunde gelegt werden.

3. Inwiefern sollte Geographie in der Sekundarstufe II in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten gleichbehandelt werden?

Das Fach Erdkunde leistet in besonderer Weise einen Beitrag zu fächerübergreifenden und fächerverbindenden Bildungsaufgaben. So hat es u. a. eine besondere Bedeutung für die Umweltbildung, die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die entwicklungspolitische Bildung sowie das interkulturelle und globale Lernen der Schülerinnen und Schüler.

In einer Einführungsphase gestaltet sich die Gleichbehandlung von Erdkunde mit dem Fach Geschichte oder auch Politik-Wirtschaft schwierig. Denn in Politik-Wirtschaft z.B. muss zudem in diesem Schuljahrgang Unterricht zur Studien- und Berufsorientierung abgedeckt werden.

Im Gegensatz dazu wurde das Fach Erdkunde vor allem durch die untergesetzlichen Regelungen gestärkt, so dass die Belegungsverpflichtung in der Qualifikationsphase im Fach Politik-Wirtschaft entfällt, wird Erdkunde als Schwerpunktfach gewählt. Deshalb nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die Erdkunde als Prüfungsfach gewählt hatten, vom Jahr 2012 mit insgesamt 5.971 Prüflingen bis zum Jahr 2019 mit einem bisherigen Höchststand von 8.270 Prüflingen deutlich zu. Im Jahr 2021 belief sich die Zahl auf 6.334 Schülerinnen und Schüler.

4. Inwiefern sollte Geographie als MINT-Fach anerkannt werden und in der Sekundarstufe II als solches auch wählbar sein?

Wie auch für die Erstellung der Bildungsstandards ist es Aufgabe der KMK, eine eindeutige Zuordnung der Fächer zu den einzelnen Aufgabenfeldern A, B und C vorzunehmen. Hier sind wir als Fraktion im Niedersächsischen Landtag nicht unmittelbar zuständig.

Der Generalsekretär der KMK, Herr Michallik, hat zu dieser aufgeworfenen Forderung sein Interesse signalisiert und vorgeschlagen, diese an die wissenschaftliche Kommission der KMK, die zukunftsorientierte Empfehlungen für das Bildungssystem ausspricht, zu adressieren. Er macht an dieser Stelle allerdings auch deutlich, dass es derzeit relevantere Themenschwerpunkte wie z. B. die Digitalisierung gäbe.

Im Niedersächsischen Kerncurriculum Biologie für den Sekundarbereich II ist gleich zu Beginn der Bildungsauftrag formuliert, dass „Naturwissenschaften [...] durch ihre Denk- und Arbeitsweisen sowie durch Erkenntnisse und die daraus resultierenden Anwendungen grundlegend unsere moderne Gesellschaft und kulturelle Identität sowie die globale ökologische, ökonomische und soziale Situation [prägen]. Sie sind von fundamentaler Bedeutung für das Verständnis unserer Welt und leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. [...] Als Wissenschaft des Lebens und der Lebewesen liefert die Biologie dabei einen wesentlichen Beitrag. Beispiele sind Prinzipien einer gesunden Lebensweise, Entwicklung medizinischer Produkte sowie Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz. Die

Erkenntnisse haben auch auf die künftige Gestaltung menschlicher Gesellschaften großen Einfluss. [...] die Verantwortung des Menschen für sein Handeln im Kleinen und Großen zu erkennen und so respekt- und verantwortungsvoll mit allen Lebewesen, mit der eigenen Gesundheit, mit den Mitmenschen und mit den Ressourcen der Natur – lokal wie global – umzugehen.“

Dieses Beispiel macht deutlich, dass Auswirkungen menschlichen Handelns im Grunde in jedem Fach nicht nur rein natur- oder gesellschaftswissenschaftlich betrachtet werden können, um Handlungsentscheidungen für das nachhaltige Leben auf unserem Planeten auf einer fundierten Grundlage treffen zu können.

5. Inwiefern sollte Geographie als Leitfach für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) offiziell festgeschrieben werden?

Dem oftmals vorgebrachten Argument, dass Erdkunde eine hohe Affinität bzgl. seiner Fachziele, Basiskompetenzen, Kompetenzen, Inhalte und Methoden zu BNE hat, kann auch die niedersächsische SPD zustimmen. Zur Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf die Teilnahme und Teilhabe in unserer Gesellschaft und im Umgang mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen spielen sie eine bedeutende Rolle. Eine Stärkung des Schulfachs Erdkunde gegenüber den Kernfächern sowie eine fächerübergreifende Verzahnung wird daher auch von der SPD prinzipiell als sinnvoll erachtet. Gleichzeitig wird u. a. im Niedersächsischen Erlass „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Schulen in freier Trägerschaft“ davon ausgegangen, dass BNE in einer Schule, in der auf die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft abgezielt wird, nicht allein fachdidaktisch eine Rolle spielt. Vielmehr bedeutet BNE das Aufbrechen von schulischen Strukturen und Lernsettings hin zu einer ganzheitlichen und transformativen schulischen Bildung, in der die Lerninhalte und -ergebnisse, die Lernumgebungen sowie die Pädagogik entsprechend lernendenorientiert, partizipativ, multiperspektivisch und interaktiv gestaltet werden. Vor diesem Hintergrund befürworten wir die Stärkung des Schulfachs Erdkunde in der aktuellen fachdidaktischen Situation. Für das Narrativ zu BNE und das Hineintragen von BNE in die schulische Breite ist jedoch die Benennung von Leitfächern nicht geeignet bzw. zielführend.

